

Reptilien-Manier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Häschtluch auch so aine Liäphaperei & die Insula Kreta wieh ich? Tas Kant were tord, glaube ich, noch guht & ti Kappenzeiner wänn i Mahl theer dürkische Halbmont — lö dömi mongt dürgg — vom Hoor id Sunt verschwunten were. Aper jehd föll es toh Aernst gälten tamid, unt er mus den englischen Vaanen — signis brittanice — Blatts mach'an! Thie Engelländer sint aperi nichd so ungschiggt mihd in der Dohlen-Aaanzhafftigfald unt so wirt es Thier gwis ie Fräite machenn, wänn ich Thier jehd palt thie vröliche Pottschafd machen gennde, tas tord in gurher Fleid i halp Tudsent Glöschder aingewichen wärten! Da würte tord auch Widder i gut Tröpslain Wain — bonum vinum — näbsch guhden Schnäggen näben dem Pre & zu hapen sain unt tie unvruchdpare Arte Widder zu edwasz nuz sain. Unt wänn ich mid theer Leisenbete i Mahl zwahlvaren Wirt in die Savante unt Thier mit i er grosen Boscht so i Veslain Creterwain unt edwa 300 Schneegg schiggen dhun dhäde, so wirtescht Thu ten Himmel — colum — & aine Passgaige anschauen unt then Apelsch-Balthser & ain i Stiller Kaländer womid ich ferpleipe

Chain r r r

Stanislaus.

Eine falsche Rechnung

ist diejenige der Generalversammlung der „äußersten Linken in Luzern vom 25. September 1898. Bezeichnen wir nämlich die äußerste Linke mit a, die Rechte mit b, die übrigen Parteien mit c und die Volkswahl des Bundesrates und den Nationalratsproporz mit d, so sollte sich, um ein richtiges Resultat zu erzielen, verhalten:

$$b:c = a:d.$$

Diese Proportion ist jedoch unrichtig, indem das Produkt der äußern Glieder nicht gleich demjenigen der innern ist!

Reptilien-Manier.

Der Schweizer Freiheit geht es seitens einer gewissen Ausland-Presse wie den Schweizer Bergen seitens gewisser Couristen — wenn ihnen ein Berg zu hoch ist, spucken sie wenigstens seinen Fuß an

Modernste Malerei.

Einst sagte man gern prahlerisch,
Die Gegend sei ganz malerisch,
Heut' geht es sehr weit auseinander,
Was Gott und Maler löblich fand.

Wie es dem Theaterpublikum in Genf in jener Nacht zu Mute war, als die Elektrizitätswerke abbrannten.

(Wegen Reim mangel unliebsam verspätet.)

Wie: So finsternissumacherlich,
So heimlichjüglischmacherlich,
So dunkelheidurchflüsterlich,
So nachdenwangenlüsterlich,
So nahansgritlischmiegerlich,
So süßiküglislergerlich,
So brustanbrusterwärmerlich,
So liebedürftendwärmerlich,
So kopfzusammenstreckerlich,
So zufermütschleckerlich,
So heimlichlustigkeckerlich,
So tunneldunfelscherlich,
So traumverlorenspäherlich,
Das „Licht“ total vergeßerlich!

Auf einem Spaziergange sang eine Schülerschar: „Los wie d'Vögel lieblich singe“, da ließ ein unerzogener Esel in lang gezogenen Tönen sein wunderbar melodisches J — a! J — a! erschallen.

Toni: „'s ist willsgölig afängis überspöht. I wäp nöd, was mer das för en Trock macht, wenn so en Pest wie dä Luftballonierich Meerigel asä wit uhi bis in Himmel voruflä verflüht.“

Sepp: „Aber wo denn an der Kanali Luga und Leberä her nömt, ä derige gottserbärmli schuli große Blotterä ufz'blofä, bis en die Lumpächoglä über all Berg uszehrt?“

Toni: „Er ist denn asä zwäfach im Chratä ghocket und hät zor Chorzwyl Hedeli abä gscheit.“

Sepp: „Ist en gwögigä Oflöth. Ond denn erst no näbis Verflüchter, daß of die Gattig üsen Sántis abgeseht wird. Wer wöht no wöllä uhi chletterä, wenn me cha im Chörbli oberä strolä?“

Toni: „Ebä, do häsch es! — lieber fahrets i d'Loft, weder daß üseräm ä Bröfeli z'verdienä gäbit. Sufer all Berg chönd deräwegigs in Mißfredit.“

Sepp: „Wenn no gad morn de jüngst Tag chäm, so häht me Rueb.“

Zwä Gsägli.

Of Troge zue ä Strögliba,
Das wör no nöd so töfels domm;
Denn chäst ä Galler Küschli ha
Ond heist nöd allewyligs om.

Do morret gester s'Pfarrers Frau:
„I syg so dreckig“ — blos mer Aeschä,
En Suhond ist bigopplig au,
Wer d'Händ mueß all Tag wäschä.

Toni: „Gott Lobedank hämmer jeh au Salz do z'Chlingnanu niede, bruche nimm uf Rhifelde-nabe z'laufe go hole.“

Sebal: „Jo, schön wär das woll, aber d'r Vögeli darf jo keis grave wäge d'r Rhifelder Konzession.“

Toni: „'s wird öppe nit si! Was isch denn das mit der Rhifelder Konzession?“

Sebal: „He weisch, es sind i de füzger Johre so Kapitaliste gfi, die händ im Staat gseit, was er z'tue heig. Die händ d'Rhifelder Saline bitribe und gseit, kei andre Möntsch dörf Salz ue hole as sie und d'r Staat, die Ch. . het nes erlanbt.“

Toni: „Jä föll jeh en andre gscheide Chopf unter dem lide? Salz mueß doch her, suß sell lieber der Staat der ganz Grümpel chaufe! Aber i d'Sunne dörf si dem Vögeli nit stoh!“

Sebal: „Das hets ebe gheisse z'Naran obä und si welle jeh e Kommission mache, die müeß luege, ob's würkli z'Chlingnanu Salz heigi. Uß aber dört het, weiß im ganze Kanton umme e-n-jedwädes Chind, umme-nebe disäb Kommission nanig! Däm sägi Spiegelsächtere!“

Toni: „Ja ebe; vergliche to isch nit küechlet!“

Friedfertig.

Ein Schmeerbauch, der da schwimmen will,
Muß kläglich balancieren,
Und wer den Berg erklimmen will,
Muß seine Hagen schmirren.

Wer aber hinter'm Ofen hockt,
In Milchkafee den Wecken brockt
Und fliegen fängt, wenn er sie kriegt,
Dem wird kein Leid nie zugefügt.

„Du Köubi“, seit der Seppetuni, „jeh würdi dinn afangs verrückt; ä souä Ninn wie mit dem nöuä metrischä Maß schmer na nie pourqu. Früähner hät mä au na Chlouster, Ruätä und Schuäh ka, aber jeh seit mä Hektar, Ar und Quadratmeter. Das leig sich schließli na machä, abär über z'Bühnäläd gouts dinn doch, wimmä ä Kubikin halt in Quadratmeterä usdruck!“

„Was schwäflisch du wieder für dumms Jüg! Won Tüfels nünst au du söttig Behauptige här?“

„Hä, us dä Jitigä! Mä liest's jou all Tag. Grad gester hani ämäl wieder gläsa, mä hei a-n-Ar Chisten (Anarchisten — eine Ar Kisten) us der Schwyz verschickt und zwar äbärä Gotthardt. Das ist gwüß dütl gnuäg, meint i! Oder?“

„Jo jo, du häst Rächt! Tu söts heißä „I Narr g'bürt in d'Chistä; dinn wüßtiß du winigstens won d'higkörti!“

Radler-Erinnerung.

Wer niemals müd' war, krank und schlapp,
Wer nie, in eine Häringstone
Gefickt, den Abgrund rollt' hinab,
Wer nie gebraten in der Sonne,
Wem niemals Seefrankheit und Gicht
Benahm der Menschenwürde Dünkel, —
Der kennt auch wohl das Radeln nicht
Auf dem Steinpflaster von — Krähwinkel.